



Abend:

Zeitung.

55.

Montag, am 6. März 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Etwas aus dem Jahre 1812.

(Beschluß.)

Ehe er die Unterhandlung wieder anknüpfte, beschloß der Marquis schlau, eine Vorbereitung eintreten zu lassen. Seinem scharfen Blicke entging es nicht, wozu sich York's Bitte um fortgesetzte Zusendung des Bulletins benutzen lasse, und — er forderte mich dringend auf, nach Riga zurückzukehren. Ich that es sogleich, wie sich denken läßt, doch ohne meine Familie. Der Marquis empfing mich mit der zuvorkommendsten Artigkeit, führte mich in sein innerstes Cabinet und bat mich, die Redaction des „Zuschauers“ wieder selbst zu übernehmen. Ich wandte dagegen ein, daß ich die Redaction wohl schwerlich besser führen könnte, als mein Schwager, trotz der Beschränkung durch die Censur, bisher gethan.

Er antwortete lebhaft: „Ihr Herr Schwager ist ein wackerer, verständiger Mann, und das Blatt war bisher gut; aber ich brauche Sie, gerade Sie.“

Ich sah ihn mit großen Augen etwas erstaunt an; denn das mich brauchen lassen, war nie meine Liebhaberei; aber meine Stimmung veränderte sich bald. Ohne mir den Zweck seiner Mission ausdrücklich mitzutheilen, sagte er mir doch genug, mich ihn errathen zu lassen. Er setzte mir mit großer Lebhaftigkeit auseinander, daß es in diesem Augenblicke von der höchsten Wichtigkeit sey, die Stimmung des preussischen Corps, das Napoleon's letzte Stütze sey, für Rußland zu gewinnen, es an die schmachvolle Behandlung zu erinnern,

die sein Vaterland von den Franzosen erlitten, und ihm eindringlich zu zeigen, daß Preußen von Rußland Befreiung zu hoffen hätte. Durch die Stimmung der Truppen glaubte er den Entschluß ihres Befehlshabers zu entscheiden.

Mit vielen Artigkeiten setzte er hinzu, daß er mir allein vertraute, das zu leisten. Ich warf ein, daß die Preußen nicht würden zu lesen bekommen, was ich schriebe.

„Dafür ist schon gesorgt,“ erwiderte er.

Ich erzählte ihm lächelnd das Verbot der Censur-Commission. — „Ich weiß,“ sagte er. „Tummheiten! Tummheiten! (So accentuirte er im Deutschen.) Schreiben Sie was Sie wollen, wie Sie wollen. Sie werden schon wissen, was am Besten wirkt.“

So sah ich mich denn im Namen des Staates aufgefordert zu eben dem, was zu thun die Eifersüchtelei und die collegialische Gefälligkeit einiger Universitätslehrer untersagt hatte. Ich ging mit solchem Eifer darauf ein, daß ich sogar vergaß, mir eine Entschädigung dafür auszubitten, daß ich getrennt von meiner Familie, in dem jetzt überfüllten und daher übertheuerten Riga leben sollte.

Ich entwarf nun meinen Operations-Plan und führte ihn aus, ohne Rücksprache darüber mit dem Marquis; denn ich legte großen Werth auf die Unabhängigkeit im Verfahren, ohne die ich, nach meinem Gefühle, nichts Bedeutendes hätte leisten können. Eine förmliche Aufforderung an das preussische Corps zu